

*Frank Pergande*

Die  
**INSELKRÄHE**  
von Mirow



**OSTSEEKRIMI**

[Historisch]

Hofmohr ließ den Toten auf den Erdboden fallen und lief schreiend davon. Aber was heißt schon: lief. Es war, als würde sich eine Ente laut schnatternd davonmachen.

Der Kutscher sprang nach der linken Seite vom Bock herunter, als wollte er fliehen. Die Dienerschaft kam neugierig um das Rondell herum, sah endlich den Toten vor dem Schloss liegen und sprang sogleich kreischend durcheinander.

Oben bei uns im Saal sank die arme Frau von Grabow der Rauchbar ohnmächtig in die Arme. Die Kosboth mit ihrem Kätzchengesicht rüttelte erstaunlich kraftvoll, aber vergeblich an einem der Saalfenster, als wollte sie von oben um Hilfe rufen oder gleich selbst als Hilfe in den Hof springen. Die Herzogin aber, die das Leben kennt und übrigens sehr krank ist, rief nur:

»Mon dieu, bringt mich hinunter.«

Ich tat mein Bestes, die durchlauchtigste Herzogin zu stützen. Sie kann kaum noch laufen. Die Treppen machen ihr große Schwierigkeiten. Vor allem das Hinuntersteigen.

Wohin wäre es wohl in all dem Durcheinander gekommen, wenn nicht in eben dem Augenblick zwei Herren aus Richtung der Kirche herübergeeilt wären, als ich mit der Herzogin im Arm den Vorplatz erreichte. Gleich musste ich wieder an unsere Inselkrähen denken. Wegen des Anblicks, den die beiden Herren in ihren wehenden schwarzen Mänteln boten. Und wie sie beim Laufen heftig mit ihren Armen ruderten. Wie Flügelschlagen sah das aus. Als flatterten zwei Riesenkrähen heran.

Es waren dies unser Mirower Pastor

Leithäuser und der Drost von Raden. Leithäuser, kaum dass er rasch einen Blick auf den Toten geworfen hatte, nahm sich sogleich umsichtig der Herzogin an: »Meine Freundin, darf ich Euch bitten, hier entlang. Macht Platz. Macht doch Platz für Durchlaucht.«

Er gab sich alle Mühe, sie ins Schloss zurückzuführen, und tätschelte dabei verstohlen ihre kleine Hand.

Die Herzogin aber blieb in der Pforte stehen. Sie drehte sich noch einmal um, bis ihr Blick, der manchmal etwas Stechendes hat, auf den Drost fiel.

Erstaunlich gefasst sagte sie mit lauter Stimme, damit es alle Umstehenden hören konnten: »Raden, lasst mich nicht aussprechen, womit wir es hier zu tun haben. Ein schreckliches Wort, das wir auf unserer

Insel noch nie haben aussprechen müssen. Kümmert Euch darum. Klärt das auf. Lasst mich wissen, wer dieser Tote ist, wer ihn zu Tode gebracht hat und vor allem weshalb. Bringt den Schuldigen vor Gericht.«

Der Drost verbeugte sich und sagte beinahe gelassen: »Es soll nach Eurem Willen geschehen, Fürstin.«

Kaum hatte sich die Pforte hinter Elisabeth Albertine und dem Pastor geschlossen, ordnete er mit seiner etwas belegten Bassstimme, bei der die Hofdamen für gewöhnlich dahinzuschmelzen pflegen, alles Notwendige an.

»Schafft die Leiche fort. Ins Schloss mit ihr. Ich will sie mir dort noch näher besehen. Weiß jemand, wer das ist? Und nehmt den Kutscher vorläufig fest. Die Kutsche fährt zur Remise. Und dann fort mit Euch an die

Arbeit.«

Alle folgten seinen Anweisungen. Er sollte, finde ich, endlich Kammerherr beim Herzog in Neustrelitz werden, wie es sein Wunsch ist.

Kennt Ihr ihn übrigens? Wilhelm von Raden? Aus seiner preußischen Zeit? Man erzählt, er sei beim großen König in Ungnade gefallen. Angeblich weil er eine Festung, die er halten sollte, dem Feind übergeben hat. Es muss viele Jahre zurückliegen, und er wird seine Gründe gehabt haben zu kapitulieren. Er quittierte jedenfalls nach der Geschichte den Dienst und zog nach Strelitz. Manche sagen sogar: Er floh nach Strelitz.

Wenn Ihr mehr über ihn wisst, erzählt mir davon. Er ist eine Erscheinung am Hof der Mirokesen. Nicht besonders groß, aber kräftig. Er hat das lange, gespaltene Kinn